

# „Ermutigungen, um dran zu bleiben“ – 5. Mose 1-3

---

Jeder von uns hat Ziele. Auch wenn wir uns unterscheiden, hat jeder von uns Ziele; Abitur, Ausbildung, Studium, Familie, etc.... Egal wie deine Ziele aussehen, wir alle hier im Raum, die Christen sind, haben mindestens ein gemeinsames Ziel: „Gott verherrlichen und ihm Ehre bringen.“

Bei allen Zielen, die wir uns setzen, ist es wichtig, dass wir diese konsequent verfolgen. Wer sein Ziel nicht konsequent verfolgt, wird dieses niemals erreichen. Bsp.: Wer in einem Rennen stehen bleibt oder vom Weg abkommt, wird nie das Ziel erreichen. Deshalb ist es wichtig, dass wir unsere Ziele konsequent und kompromisslos verfolgen. Umso wichtiger ist es in Phasen, in denen wir geneigt sind inkonsequent/müde zu werden und von unserem Ziel abzukommen, Ermutigung zu finden, um dran zu bleiben.

Bsp.: Bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko verletzte sich ein Läufer während eines Marathons am Knie, schleppt sich aber mit eisernem Willen humpelt ins Ziel. Im Interview nach dem Rennen antwortete er auf die Frage, warum er nicht aufgegeben habe, mit folgenden Wörtern: „Mein Land hat mich nicht 5000 Meilen weit geschickt, damit ich an den Start gehe, sondern damit ich ins Ziel komme.“

In unserem Text heute geht es auch um einen Marathon. Das Volk Israel befindet sich nämlich auf dem Weg ins verheißene Land. Und ob das Volk und wer vom Volk ihr Ziel erreicht bzw. ins verheißene Land eingeht, wollen wir uns heute anschauen. Mose z.B. wird der Zugang ins verheißene Land verwehrt.

Lasst uns aufschlagen 5. Mose 1. Es ist das 5. Buch der Bibel und das letzte der Thora. Zur Info, 5. Mose ist eines der von Jesus am meisten zitiertesten Büchern und nach Jesaja das meist zitierteste Buch im Neuen Testament.

In 5. Mose finden wir alles, was wir bisher im Alten Testament gelernt haben. Im 5. Buch Mose finden wir eine Sammlung an Gesetzen, die die Bedingung des Bundes zwischen Gott und Israel klarmachen. Manche Gebote sind neu, aber viele wiederholen nur die Gesetze, die früher am Berg Sinai gegeben wurden. Daher auch der Name des Buches. 5. Mose wird auch Deuteronomium genannt. Das griechische Wort „deutero-nomium“ bedeutet „das zweite Gesetz“. Das bedeutet nicht, dass Mose sich wiederholt. Mose wiederholt im 5. Mose nicht jedes einzelne Ereignis. Vielmehr fasst Mose zusammen was alles passiert ist und rekapituliert das Ganze. Warum? Weil Mose vor einer neuen Generation steht; den Kindern der ersten Generation. Die erste Generation ist mittlerweile tot, außer Josua und Kaleb. Alle anderen sind in der Wüste gestorben. Nur noch Mose, Josua und Kaleb sind die einzigen Überlebenden, die den Auszug Israels mit erlebt hatten. Mose ist mittlerweile 120 Jahre alt und spricht nun zu der neuen Generation, damit sie nicht vergessen, was Gott für sie alles getan hat.

5. Mose 6, 12: „so hüte dich davor, den Herrn zu vergessen, der dich aus dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, herausgeführt hat;“

Hüte dich/Achte darauf, dass du den Herrn nicht vergisst! Mache das auch zu deinem Gebet und erinnere dich daran, was Gott für dich getan hat.

Psalm 103, 2: „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

John Newton: „Mein Gedächtnis ist fast weg. Aber an zwei Dinge erinnere ich mich noch, nämlich dass ich ein großer Sünder bin und dass Jesus Christus ein großer Heiland ist!“

Vergiss niemals „Wer du bist“, „Wer Gott ist“ und „Was Gott für dich getan hat“, sondern erinnere dich täglich daran.

Wir können im 5. Mose nun sehen, was Gott in der Vergangenheit getan hat, was Gott jetzt in der Gegenwart tut und was Gott in der Zukunft tun wird. Wir schauen uns heute an, was Gott für das Volk Israel, für die erste Generation, getan hat und was die zweite Generation wir daraus lernen sollt und wir lernen können.

Gebet!

### **1) Der Rückblick (Kap. 1, V. 1-3)**

Nach dem Auszug aus Ägypten blieb das Volk Israel am Berg Sinai, um mit Gott einen Bund zu schließen. Am Berg Sinai hat das Volk die zehn Gebote erhalten.

Wir haben in V. 2 gelesen: „Elf Tagereisen sind es vom Horeb auf dem Weg zum Bergland Seir bis Kadesch-Barnea.“

Horeb bezeichnet hier den Berg Sinai. Kardesch-Barnea war ein Bergland. Hinter diesem Bergland befand sich das verheißene Land. Es dauerte also elf Tagesreisen vom Berg Horeb/Sinai bis zum verheißenen Land. Im Text steht, dass 40 Jahre vergangen sind und sie immer noch nicht im verheißenen Land angekommen sind. Was innerhalb von zwei Wochen hätte erledigt werden können, dauert so lange, dass mittlerweile eine ganze Generation ausgestorben ist.

Aus einer Wanderung mit einem konkreten Ziel, wurde ein sinnloses und zielloses Herumlaufen in der Wüste von Ort zu Ort. Diese 40-jährige Reise war nicht Gottes Fehler. Dass das Volk nicht im verheißenen Land ankam, war nicht Gottes Schuld. Gott leitet sein Volk nie falsch. Vielmehr zeigt Gott seinem Volk den Weg.

Jesus selbst sagt: „Ich bin der Weg (...) Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“

Wenn es also nicht Gottes Fehler. Warum kam das Volk nicht im verheißenen Land an? Das Volk kam im verheißenen Land nicht an, weil sie Gott ungehorsam waren. Ihr Unglaube führte dazu, dass sie lieber ihren eigenen Weg gehen würden, als den Weg, den Gott für sie vorherbestimmt hat. Gott hatte mit dem Volk nur gute Absichten und ihnen ein Land verheißend, in dem Milch und Honig fließt. Anstatt Gottes Verheißung zu glauben und mit Ihm an ihrer Seite zu gehen, lehnten sie sich gegen Gott auf und vertrauten Gott nicht.

Überleg mal, was für eine Zeitverschwendung das letztlich war. Elf Tage bis zum verheißenen Land und 40 Jahre verschwendet. Gott möchte nicht, dass wir unser Leben verschwenden. Wenn Gott spricht, dann sind das Worte des Lebens.

Jesus sagt: „Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.“ (Johannes 10, 10)

Deshalb haben so viele Menschen kein wahres Leben, weil sie nicht auf die Verheißungen Gottes hören/weil sie nicht auf das hören, was Gott ihnen sagt bzw. zu sagen hat.

Was Gott jedem einzelnen von uns zu sagen hat, können wir herausfinden, wenn wir unsere Bibel aufschlagen und lesen. Sage deshalb niemals, dass Gott schweigt, wenn deine Bibel zugeschlagen ist.

Auch wenn es sich komisch anhört, die Reaktion und Handeln vom Volk Israel haben mich nicht erstaunt. Seitdem wir uns mit Mose beschäftigen, lesen wir von Geschichte zu Geschichte über den Ungehorsam und Unglauben des Volkes Israels. Wir haben gehört, wie undankbar das Volk Israel Gott gegenüber ist, obwohl Gott sie aus der Sklaverei befreit hat und ihnen mit Gnade begegnet. Wir haben gelesen, wie das Volk Israel rebellierte und gegen Gott murrte, obwohl er sie in der Wüste mit Manna versorgte.

Dass das Volk Israel nicht im verheißenen Land ankam, war also deren eigene Schuld. Warum das Volk Gott nicht glaubte und welche Fehler die zweite Generation nicht wiederholen sollten, schauen wir uns jetzt an.

### **a) Aufbruch ins verheißene Land (Kap. 1, V. 6-8)**

Gott sprach durch Mose zum Volk und sagte diesem, dass sie sich aufmachen sollten, um weiter zu ziehen, um sich auf den Weg ins verheißene Land zu machen. Gott sprach: „Ihr seid lange genug an diesem Berg gewesen! Wendet euch nun und zieht weiter.“

Ich glaube, dass auch Gott dir das heute sagen möchte. „Du bist lange genug an diesem Berg gewesen.“ Was meine ich damit? Nicht, dass du deine Gemeinde wechseln sollst. Ich meine damit, dass wir als Christen aus Bequemlichkeit geneigt sind, in einer gewissen Routine zu verharren/stehen zu bleiben. Genauso wie das Volk Israel jahrelang am Berg Sinai seine Runden drehte, drehst du dich um deinen Alltag. Wenn du dich nur in deinem Alltag befindest, verfällst du in eine Routine, wie in einem Hamsterrad, und das macht dich blind für Gott. Dein Blick auf das verheißene Land/die Hoffnung auf das Ziel geht verloren.

Wie schnell holt dich der Alltag nach einer Freizeit wieder ein? Wie schnell holt dich die Routine an einem Montag wieder ein? Arbeit, Essen, Hausarbeit, Schlafen, und dann alles wieder von vorne... Zeit für mehr ist oft nicht drin. Routine ist Gift, weil es dir davon abhält, auf das zuzuschauen, was Gott noch alles für dich vorbereitet hat.

Denke darüber einmal nach: Warum sollte das Volk Israel weiter ziehen? Weil Gott für sein Volk viel mehr und was Besseres vorbereitet hat, als sich nur an einem Berg aufzuhalten. Das Volk sollte noch so viel Land in Besitz nehmen und mehr von Gottes Gnade sehen. Genauso hat Gott auch für dich viel mehr vorbereitet als dass du nur in deiner Routine verharrst. Auch für dich und mich gibt es noch so viele neue Dinge über Gott zu erkennen und zu lernen.

Deshalb bleibt nicht am Berg Sinai stehen/verharre nicht in deiner Routine und in deinem Alltag, sondern mach dich auf den Weg, um mehr von Gott zu erfahren/um mehr so zu werden wie Jesus. Jesus ist niemand, den du krampfhaft in deinen Alltag einbauen solltest, indem du dir etwas Zeit für ihn frei machst und danach schnell beiseite räumst. Wenn du an Jesus glaubst, dann ist Jesus dein Leben und Jesus sollte vielmehr deinen Alltag prägen, als nur ein Punkt auf deiner to-Do-Liste zu sein.

Wenn wir im Text weiterlesen, finde ich es erstaunlich, sich mal anzugucken, was Gott dem Volk genau vorbereitet hat.

V. 8: „Siehe, ich habe [euch] das Land gegeben, das vor euch liegt; geht hinein und nehmt das Land in Besitz, von dem der HERR euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat, dass er es ihnen und ihrem Samen nach ihnen geben will!“

Gott hat dem Volk Israel ein Land von in der Summe 300.000 m<sup>2</sup> verheißen. Unter König David hatten sie gerade einmal ein Land von in der Summe 30.000 m<sup>2</sup> eingenommen. Das sind gerade einmal 10 % von dem, was Gott verheißen hat.

Was zeigt uns das? Gott hat seinem Volk zwar ein Land verheißen, dieses sollten sie aber auch in Besitz nehmen. Wenn dir jemand ein Geschenk überreicht, musst du es öffnen. Wenn du es nur anstarrst, wirst du nie wissen, was dir jemand schenken wollte.

Gott hat mit jedem Einzelnen von uns unglaublich viel vor. Gott hat für jeden Einzelnen von uns so viel vorbereitet. Das können wir uns gar nicht vorstellen.

1. Korinther 2, 9: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“

Gott segnet uns. Gott versorgt uns. Gott beschenkt uns.

Jakobus 1, 17: „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel.“

Die Frage ist: Nehmen wir in Anspruch, was Gott für uns vorbereitet hat? Nehmen wir Gott wirklich bei seinem Wort? Haben wir Gottes Verheißungen vor Augen?

Jeremia 29, 11: „Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben.“

Römer 8, 28: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz<sup>6</sup> berufen sind.“

1. Samuel 12, 22: „Der HERR aber wird um seines großen Namens willen sein Volk nicht verstoßen, denn es hat dem HERRN gefallen, euch zu seinem Volk zu machen.“

Matthäus 11, 28: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken!“

Aber die Menschen glauben das nicht. So viele Christen verschließen sich vor dem Wort Gottes. Einige Dinge, die Gott spricht und in der Bibel stehen gefallen uns, weil sie uns ermutigen und stärken. Und wenn du in der Kirche bist und der Prediger vorne steht und predigt, dann hört sich auch einiges gut für dich gut an, wenn der Prediger dir sagt: „du schaffst es, Kopf hoch. Bei Gott sind alle Dinge möglich.“ Dir gefällt das. Aber wenn Gott dich herausgefordert und auf bestimmte Bereiche in deinem Leben aufmerksam machen will, die Gott nicht gefallen, dann verschließt du dich/du versperrst dich und du blockierst Gott. Niemand von uns würde sagen, dass er Gott blockiert, aber genau das machen wir, wenn wir Gott nicht bei seinem Wort nehmen. Unser Glaube ist das Problem. Gott möchte dich aus deiner Box holen. Gott möchte dir zeigen, was alles möglich ist bei ihm. Gott möchte, dass du aufhörst, so klein von ihm zu denken.

Deine größte Herausforderung als Christ ist nicht dein tägliches Bibel lesen, dein Beten oder dein Fokus. Deine größte Herausforderung als Christ ist dein Glaube. Wenn du glauben würdest, dass Jesus genug ist, dann würdest du auch so leben und das tun, was Gott dir sagt.

Wenn ich dich fragen würde: „Liebst du Gott?“ Dann würde niemand von euch das Gegenteil behaupten. Wenn ich dich aber frage: „Tust du auch, was er sagt?“ Wie ist dann deine Antwort? Jesus sagt: „Wer mich liebt, der hält meine Gebote und tut was ich ihm sage.“ (Johannes 14, 21)

Unser Unglaube und Ungehorsam sind es, die uns hindern Gottes Auftrag auszuüben und Gottes Verheißungen in Anspruch zu nehmen. Das bestätigt uns der nächste Punkt.

### **b) Auflehnung des Volkes Israels (Kap. 1, V. 19ff.)**

Mose und das Volk sind in Kadesch-Banea, dem Bergland vor dem verheißenen Land, angekommen und befinden sich damit kurz vor der Ziellinie. Gott spricht zum Volk und sagt: „Zieh das Bergland hinauf und nimm Besitz von dem Land, so wie ich es euch verheißen habe.“

Aber was macht das Volk? V.22: „Da kamt ihr alle her zu mir und sprach: Lasst uns Männer vor uns hersenden, die für uns das Land erkunden und uns Bericht bringen über den Weg, den wir ziehen, und die Städte, in die wir kommen sollen!“

Die Idee, das Land zuerst von einigen Männern erkunden zu lassen bevor das ganze Volk hinaufzieht, macht doch eigentlich Sinn, oder? Mose selbst fand die auch gut.

V. 23: „Und die Sache war gut in meinen Augen, und ich nahm von euch zwölf Männer, aus jedem Stamm einen Mann.“

Egal wie praktisch, pragmatisch, rational und gut sich diese Idee anhört, es nichts anderes als ein Handlung, die aus Angst und Unglaube entspringt. Warum brauchte das Volk den Bericht der Männer? Hat ihnen das Wort Gottes nicht gereicht?

40 Tage lang wurde das Land von den 12 Männern erkundet. Unter den 12 Männern waren auch Josua und Kaleb. Josua ist es am Ende auch, der mit dem Volk ins verheißene Land eingeht. Die 12 Männer kehrten nach den 40 Tagen zurück zu Mose, nahmen von den Früchten des Landes mit sich und legten bei ihm Bericht ab.

4. Mose 13, 27-28: „Und sie erzählten ihm und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, in das du uns sandtest, und es fließt wirklich Milch und Honig darin, und dies ist seine Frucht. Aber das Volk, das im Land wohnt, ist stark, und die Städte sind sehr fest und groß. (...)“

Was jetzt passiert ist spannend, weil sich zwei Gruppen bilden. Josua und Kaleb bestärken das Volk hinauf zu ziehen und das Land einzunehmen. Die anderen zehn Männer sind dagegen.

4. Mose 13, 30-32: „Kaleb aber beschwichtigte das Volk gegenüber Mose und sprach: Lasst uns doch hinaufziehen und [das Land] einnehmen, denn wir werden es gewiss bezwingen! Aber die Männer, die mit ihm hinaufgezogen waren, sprachen: Wir können nicht hinaufziehen gegen das Volk, denn es ist stärker als wir! Und sie brachten das Land, das sie erkundet hatten, in Verruf bei den Kindern Israels und sprachen: Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, ist ein Land, das seine Einwohner frisst, und alles Volk, das wir darin sahen, sind Leute von hohem Wuchs.“

Die 12 Männer haben alle das Gleiche gesehen. Der Unterschied war, dass 10 nur das Hindernis gesehen haben und 2 den Segen. 10 hatten die Herausforderung vor Augen, 2 hatten Gott vor Augen und dadurch Mut und Gewissheit.

Wie würde sich das Volk entscheiden? Ziehen sie den Berg hinauf, so wie es Gott ihnen befohlen hat oder tun sie es nicht und sind Gott ungehorsam, weil sie sich vor einen Kampf mit dem anderen Volk scheuen? Würde das Volk im Vertrauen auf Gottes Güte und Kraft ins verheißene Land eingehen oder würden sie ihre Entscheidung von dem abhängig machen, was sie mit ihren Augen sehen und was ihnen ihre Ängste einreden?

V. 26-27: „Aber ihr wolltet nicht hinaufziehen, sondern lehntet euch auf gegen den Befehl des HERRN, eures Gottes; und ihr murrte in euren Zelten und sprach: Weil der HERR uns hasste, hat er uns aus dem Land Ägypten geführt, um uns in die Hände der Amoriter zu geben, um uns zu vertilgen!“

Was wir lernen ist: Wenn deine Sichtweise über Gott verfälscht ist, wirst du Gott nie gehorsam sein und Glauben schenken können. Wenn du davon ausgehst, dass es Gott nicht gut mit dir meint, wirst du Gott nie vertrauen können.

Gott kümmert sich um sein Volk, genauso wie er sich um dich kümmert. Gott hat keine bösen Absichten mit dir. Gott hatte auch keine bösen Absichten mit seinem Volk. Warum sollte er sie aus der Sklaverei in Ägypten befreien und in der Wüste mit Manna vom Himmel versorgen, um sie dann im verheißenen Land sterben zu lassen? Das macht kein Sinn.

Gott wollte sein Volk prüfen. Gott wollte, dass das Volk lernt seiner Führung zu vertrauen.

Die Israeliten haben doch gesehen, wie Gott sie mit Zeichen und Wundern aus Ägypten geführt hat. Warum konnten sie dann nicht glauben, dass Gott sie auch bis an das Ziel, das verheißene Land, führen werde? Den ganzen Segen, den das Volk Israel erfahren hat, haben sie in einem Moment vergessen. Die Israeliten sahen nur, was vor ihren Augen war. Sie sahen nur das stärkere Volk und nicht die Verheißung.

Gottes Prüfung hatte nur einen Sinn: Sie sollte ein Spiegel sein, der den Menschen zeigte, wie sie wirklich waren. Durch den Umstand, den Gott schaffte, zeigte sich wie sein Volk wirklich ist und ob es Gott wirklich vertraut. Und genauso befindest du dich vielleicht in Situationen oder Umständen, die du nicht verstehst, aber in denen Jesus dir zeigen möchte, wer und wie du wirklich bist. Vielleicht muss in deinem Leben erst ein Umstand eintreten, damit du selber erkennst, ob du wirklich Jesus nachfolgst oder nur ein Mitläufer bist.

Und ist es dann nicht seltsam, dass wir Gott bitten unsere Situation oder unseren Umstand zu ändern, obwohl er uns in diese Situation brachte, damit wir uns ändern!?

V. 29-31: „Ich aber sprach zu euch: Entsetzt euch nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn der HERR, euer Gott, zieht vor euch her und wird für euch kämpfen, ganz so, wie er es für euch in Ägypten getan hat vor euren Augen, und in der Wüste, wo du gesehen hast, wie der HERR, dein Gott, dich getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Weg, den ihr zurückgelegt habt, bis ihr an diesen Ort gekommen seid.“

Weißt du, was das Erstaunliche an Gottesfurcht ist? Wenn du Gott fürchtest, dann fürchtest du nichts anderes. Wenn du aber Gott nicht fürchtest, fürchtest du alles andere.

Angst und Furcht entstehen, wenn wir unwillig sind, Gott zu vertrauen. Angst entsteht in uns, wenn wir meinen, dass alles von uns abhängt. Der Grund warum du Angst hast, ist weil du dich im Zentrum siehst. Und du kommst damit nicht klar.

Das Volk hat nur vor Augen, wie es von den Amoritern geschlagen wird. Und das schreckt sie ab. Vielleicht gibt es auch Dinge in deinem Leben, vor denen du dich fürchtest und vor denen du Angst hast. Vielleicht stehst auch du gerade vor Herausforderungen oder einem Berg genau wie das Volk Israel, vor dem du auch am liebsten fliehen würdest.

Lasst uns da von David lernen, als dieser den Goliath besiegte.

1. Samuel 17, 37: „Weiter sprach David: Der HERR, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, Er wird mich auch von diesem Philister erretten!“ Und Gott hat es getan.

Wie lange willst du die Lasten tragen, für die Jesus ans Kreuz ging? Wie lange willst du vor deinen Sorgen und Ängsten weglaufen, wenn du Gott als deinen Vater hast, der weiß, was du benötigst, der dich kennt und für dich sorgt?,

Römer 8, 31: „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein?“

Fang an, auf das zu hören, was Gott dir sagt. Wenn du sein Wort lesen würdest, würdest du wissen, was er von dir will. Ich glaube wir hören zu oft auf das, was Menschen oder die Welt uns sagen und unser Kopf ist dadurch voll von unnötigen Gedanken und Ängsten. Deshalb will ich dich auffordern zu prüfen, womit du deine Gedanken füllst und mit was für Leuten du deine Zeit verbringst:

Sind es Menschen wie Josua und Kaleb, die dich ermutigen an Gottes Verheißungen festzuhalten oder sind es eher Menschen, wie die anderen 10 Männer, die deine Sichtweise über Gott verfälschen und dich eher von Gott abbringen als zu ihm hin?

Das Volk Israel machte alles falsch. Das verheißene Land war der größte Segen, mit dem Gott sein Volk hätte segnen können. Das Volk nahm diesen Segen nicht an.

5. Mose 1, 32: „Aber in dieser Sache wolltet ihr dem HERRN, eurem Gott, nicht glauben,“

Sie setzten ihr Vertrauen nicht auf Gott, weil ihre Sichtweise verfälscht war und ihre Furcht überwog. Deshalb kam das Volk nicht im verheißenen Land an. Deshalb waren mittlerweile seit Aufbruch vom Berg Horeb bis zur Ansprache des Moses 40 Jahre vergangen. Pass auf, welchen Menschen du dein Gehör schenkst, weil es sonst passieren kann, dass du die Verheißung Gottes aus den Augen verlierst. Sei ein kluger Mensch, der sein Haus auf Felsen baut und nicht auf Sand.

Was ich neu verstanden habe ist, dass niemand Gott davon abhalten kann dich zu segnen. Allerdings gibt es etwas, das den Segen Gottes in deinem Leben unterdrücken kann: Dein Unglaube. Ich kann Gottes Wirken in meinem Leben durch meinen Unglauben unterdrücken. Wenn Gott zu dir sagt, dass ist es, was ich für dich vorbereitet habe, du aber mit verschränkten Armen da stehst und sagst: „Aber nicht mit mir Gott“, dann blockierst du den Segen Gottes in deinem Leben.

Als Jesus nach Nazareth kam, steht in Matthäus 13, 58: „Und er [Jesus] tat dort nicht viele Wunder um ihres Unglaubens willen.“

Hebräer 11, 6: „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; (...)“

Dein Unglaube ist das Problem. Und dieser Unglaube hat Konsequenzen. Das ist mein letzter Punkt:

### **c) Konsequenzen und Hoffnung:**

Unglaube hat immer Konsequenzen. Und diese Konsequenzen musste auch das Volk Israel spüren. Gott wurde zornig und sagt:

5. Mose 1, 35: „Keiner von den Männern dieser bösen Generation soll das gute Land sehen, das ich euren Vätern zu geben geschworen habe!“

Ungehorsam und Unglaube zwingt uns auf das Beste zu verzichten, was Gott für uns vorbereitet hat. Keiner der ersten Generation des Volkes Israel ist ins verheißene Land eingegangen. Keiner außer Josua und Kaleb. Wir lesen später im Buch Josua wie sie mit der neuen Generation ins verheißene Land eingehen. Aber die erste Generation war Gott durch ihren Unglauben ein Gräuelperson geworden.

Psalm 95, 7-11: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht, wie bei der Herausforderung, am Tag der Versuchung in der Wüste, wo mich eure Väter versuchten; sie prüften mich — und sahen doch mein Werk! Vierzig Jahre empfand ich Ekel vor diesem Geschlecht; und ich sprach: Sie sind ein Volk, das in seinem Herzen in die Irre geht, und sie haben meine Wege nicht erkannt, sodass ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen!“

Durch das Verhalten der Menschen und durch ihre Einstellung Gott gegenüber richtete sich das Volk Israel damals und richten sich die Menschen heutzutage selbst. Sie entscheiden sich für etwas, und gleichzeitig gegen etwas. Es gibt keinen Mittelweg. Es gibt nichts dazwischen.

So ist es auch mit Jesus. Wir mögen viel über Jesus lesen und hören, aber wenn wir uns gegen ihn entscheiden und nicht an ihn glauben, dann gelten seine Versprechen auch nicht für uns. Gottes Verheißungen gelten denen, die glauben.

Johannes 3, 18: „Wer an ihn [Jesus] glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat.“

Dein Unglaube wird dir eine ewige Konsequenz bereiten. Dieses Leben hier auf Erden entscheidet darüber, wie du deine Ewigkeit verbringen wirst. Entweder bei und mit Gott oder getrennt von Gott. Und das ist, was jeder von uns verdient: Trennung von Gott. Aber du bedeutest Gott einfach viel zu viel, als dass er dich einfach deinem Schicksal überlässt. Deshalb kam Jesus und starb für dich, um die Trennung zwischen Gott und den Menschen zu beseitigen.

Bevor Jesus starb, rief er folgende Wörter: „Es ist vollbracht.“ Es gibt nichts mehr, was dich von Gott trennen kann; außer dein Unglaube. Deshalb fang an Jesus zu glauben. Fang an, auf das zu hören, was Jesus dir zu sagen hat und verstocke nicht dein Herz. Wie dumm wäre es, seiner Stimme nicht Gehör zu schenken.

In 5. Mose 2 und 3 lesen wir, wie die zweite Generation in das verheißene Land einzieht. Und was deutlich wird, ist, dass die zweite Generation, im Gegensatz zur ersten, verstanden hat, wer für sie kämpft.

5. Mose 3, 22: „Fürchtet euch nicht vor ihnen; denn der HERR, euer Gott, ist es, der für euch kämpft!“

Fürchte dich nicht zu Gott zu kommen! Jesus sagt in Johannes 6, 37: „wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“



Hebräer 11, 6: „Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen“

Gott gibt uns eine Hoffnung, die bleibt. Jeder einzelne von uns darf Hoffnung haben, weil Jesus treu ist und Gottes Verheißungen erfüllt hat. Jesus ist deine Hoffnung, weil er hält was er verspricht und dich bis ans Ziel führen wird.

Auch wenn dem Mose der Weg ins verheißene Land verwehrt wurde; das lesen wir in 5. Mose 3, 23-26: „Und ich flehte zum HERRN zu jener Zeit und sprach: Ach, Herr, HERR, du hast angefangen, deinem Knecht deine Majestät und deine starke Hand zu zeigen; denn wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht gleich tun könnte? Lass mich doch hinüberziehen und das gute Land jenseits des Jordan sehen, dieses gute Bergland und den Libanon! Aber der HERR war zornig über mich um euretwillen und erhörte mich nicht, sondern der HERR sprach zu mir: Lass es genug sein! Sage mir kein Wort mehr in dieser Sache!“; wurde sein Gebet doch erhöht.

Überleg mal, am Berg der Verklärung als Jesus einige seiner Jünger mit auf einen Berg nahm und seinen Auftrag offenbarte; wer schien da alles? Elia und Mose. Mose war bei Gott und hat Jesus gesehen. Genauso wirst du eines Tages Jesus sehen, wenn du an ihn glaubst.

Apostelgeschichte 5, 29: „Petrus und die Apostel antworteten: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

Sei Gott gehorsam. Jesus war auch gehorsam. Philipper 2,8: „er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“ Nicht mein Wille geschehe, sondern dein Wille.

Lasst uns „hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.“ (Hebräer 12, 1)